

WIR MALTESER IN NORDRHEIN-WESTFALEN



Liebe Malteser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, befinden wir uns mitten in der Wiederaufbauhilfe nach dem verheerenden Unwetter Mitte Juli. Unser erklärtes Ziel ist es, möglichst viele hilfsbedürftige Menschen zu erreichen, ohne dabei zu Doppelungen mit anderen Organisationen zu kommen oder gar – was wir als am schlimmsten erachten – weiße Flecken auf der Karte der betroffenen Gebiete zu hinterlassen. Um unseren eigenen Beitrag möglichst wirkungsvoll zu leisten, arbeiten wir in enger Abstimmung mit der Landesregierung im Programm „NRW hilft“ sowie mit den Bürgermeistern oder Ortsvorstehern der betroffenen Kommunen und mit vielen anderen Bündnispartnern, z.B. im Rahmen der „Aktion Deutschland hilft“. Wir haben ein schlagkräftiges Team aus erfahrenen Experten zusammengestellt, das die Malteser Hilfe in NRW koordiniert. Mit dieser strukturierten Vorgehensweise sind wir sehr zuversichtlich, dass wir unsere Ziele erreichen werden.

Allerdings werden wir auch einen langen Atem brauchen. Die Flutkatastrophe wird uns auf Jahre beschäftigen. Die konkrete Wiederaufbauhilfe in den Gemeinden ist dabei das eine. Das andere ist die Begleitung und Unterstützung der Menschen bei der Bewältigung der schrecklichen Erlebnisse. Viele Betroffene – und auch unsere Einsatzkräfte – mussten traumatisierende Vorkommnisse durchstehen. Psychosoziale Hilfen und die Einsatznachsorge sind wieder in den Fokus geraten und sollen es nach unserem Dafürhalten auch bleiben.

Noch nie waren die KatS-Einsatzeinheiten aus vielen Teilen NRWs so gefordert wie in den Tagen nach dem Unwetter. Unsere Helferinnen und Helfer im Katastrophenschutz, Sie, liebe Malteser, haben diese Herausforderung angenommen und bewältigt. Wir haben allergrößten Respekt vor Ihrer Leistung. Sie haben in den Schadengebieten in Rheinland-Pfalz und in NRW zum Teil Leib und Leben riskiert – und mit Ihrem beherzten Eingreifen noch viel Schlimmeres verhindert. Teilweise waren Sie selbst und Ihre Familien von der Naturgewalt betroffen; Sie mussten eine Zerreißprobe zwischen Privatleben, Job und Ihrer Berufung als Malteser im Dienst am Nächsten aushalten. Was Sie im Team der vielen tausend, vorwiegend Ehrenamtlichen in diesem Sommer ge-



Foto: Kai Vogelmann

Besser kann ein Dankeschön kaum ausgedrückt werden.

leistet haben, ist unbeschreiblich. Wer mit Ihnen ins Gespräch kam, war berührt von der Solidarität und Opferbereitschaft jedes Einzelnen von Ihnen.

Viel wurde nach der Katastrophe über die Schwächen des Katastrophenschutzsystems in Deutschland diskutiert. Es geht in erster Linie um die öffentlichen Warnsysteme und politische Meldekettens. Auch wir haben Kritikpunkte anzumelden, insbesondere hinsichtlich der Führung durch die kommunalen Krisenstäbe. Unsere derzeit laufende strukturierte Nachbereitung des Einsatzes wird weitere Handlungsfelder zugunsten einer verbesserten Einsatzfähigkeit unserer Einsatzeinheiten aufzeigen. Aber schon jetzt steht für uns fest, dass unsere Einsatzkräfte in den Einsatzeinheiten ganz hervorragende Arbeit geleistet haben.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Rudolph Herzog von Croÿ
Regionalleiter

Ihre

Dr. Sophie von Preysing
Regional- und Landes-
geschäftsführerin

„So etwas haben wir noch nicht erlebt“

REGION NRW

Viele hundert Malteser aus den Bistümern Münster und Paderborn, die von dem verheerenden Hochwasser am 14. und 15. Juli weitgehend verschont geblieben waren, halfen im Rahmen der überörtlichen Hilfe in den Schadegebieten in NRW und Rheinland-Pfalz. Vom 15. bis zum 19. Juli waren täglich insgesamt rund 19.000 Einsatzkräfte von Feuerwehren, THW, Bundeswehr und Hilfsorganisationen alleine in NRW im Einsatz. Thorsten Heß, stellvertretender Leiter der Notfallvorsorge im Erzbistum Paderborn, beschreibt, wie er diesen Einsatz erlebt hat. Er ist sich sicher: Eine solche Katastrophe hat es in Deutschland bisher noch nicht gegeben. Als die Flut über NRW und Rheinland-Pfalz hereinbrach, war der Gütersloher mittendrin: als aktiver Katastrophenschützer in Hagen, als stellvertretender Leiter der Notfallvorsorge an der Schnittstelle zwischen Einsatzleitung und den aktiven Einheiten.

Wie haben Sie den Tag der Katastrophe (14. Juli) erlebt?

Thorsten Heß: Am Mittwochmorgen bin ich normal zur Arbeit nach Dortmund gefahren. Auf der Autobahn regnete es stark, aber noch nicht so, dass man eine Katastrophe vermutete. Als ich dann am Schreibtisch saß, bekam ich mit, dass in Dortmund die Feuerwehr immer mal wieder los musste. Da dachte ich mir, dass sich die Lage zuspitzt. Im Verlauf des Vormittags wurden dann erste Malteser Einheiten alarmiert, am späten Mittag auch meine Einheit aus Gütersloh. Und wenn man in Gütersloh alarmiert wird, um ins Ruhrgebiet zu fahren, ist klar: Die Lage ist schlimm!

Wie ist der Katastrophenschutz organisiert?

Heß: In erster Linie ist der Katastrophenschutz Ländersache. In NRW gibt es klare Zuständigkeiten, alles ist landesweit einheitlich geregelt. Da ist NRW bundesweit auch Vorreiter, das gibt es so in keinem anderen Bundesland. Alleine 100.000 vorwiegend ehrenamtliche Katastrophenschützer in Feuerwehren und Hilfsorganisationen gibt es in NRW. Es ist so, dass bedrohte Gebietskörperschaften Hilfe bei den Bezirksregierungen anfordern. Die Bezirksregierung alarmiert dann zur Verfügung stehende Einheiten, meistens nicht die, die dem Katastrophengebiet am nächsten liegen, weil diese Gebiete ja vielleicht auch noch in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Der Alarm geht an unsere Leitstellen. Dort kommen wir dann zusammen, fahren in das bedrohte Gebiet und unterstellen uns der Einsatzleitung.



Foto: Malteser Paderborn

Thorsten Heß

„Ich war als Führungskraft eines Patiententransportzuges in Hagen. Wir sind gerufen worden, um eine Beatmungs-WG zu evakuieren. Der Weg dahin war schon abenteuerlich: Die Straßen waren teilweise überflutet und wir haben viele Menschen gesehen, die verzweifelt versucht haben, ihr Hab und Gut zu retten. Unser Einsatz war dringend, weil im Gebäude der Beatmungs-WG das Wasser bereits in die Stromversorgung eingedrungen war. Der Strom war ausgefallen, die Beatmungsgeräte liefen über Akku, und der hält nicht für unbegrenzte Zeit. Die Pflegekräfte haben jedenfalls schon händeringend auf uns gewartet.“

Wie läuft die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen vor Ort?

Heß: Die Zusammenarbeit läuft hervorragend, auch jetzt bei der Flutkatastrophe. Alle kämpfen gemeinsam für eine Sache, egal ob Malteser, Feuerwehr, THW oder andere Organisationen. Alles, was bei diesem Einsatz, der von seiner Dimension bislang einmalig in Deutschland sein dürfte, nicht so gut oder schlecht gelaufen ist, werden wir kritisch aufarbeiten und zur Sprache bringen. Ich finde übrigens, dass der Einsatz der Bundeswehr in der öffentlichen Wahrnehmung in diesem Zusammenhang oft zu kurz kommt. Ohne den schnellen und massiven Einsatz der Bundeswehr mit schwe-



Foto: Malteser

Sophie von Preysing (r.) dankte den PSNV-Teams der Malteser im Kreis Euskirchen bei einem Besuch Ende Juli.

rem Gerät, Hubschraubern und vielen Soldatinnen und Soldaten wäre die Lage vielerorts noch viel bitterer gewesen.

Was haben Sie vor Ort in Hagen erlebt?

Heß: Wir hatten zwei Einsätze. Ich war als Führungskraft eines Patiententransportzuges in Hagen. Wir sind gerufen worden, um eine Beatmungs-WG zu evakuieren. Der Weg dahin war schon abenteuerlich: Die Straßen waren teilweise überflutet und wir haben viele Menschen gesehen, die verzweifelt versucht haben, ihr Hab und Gut zu retten. Unser Einsatz war dringend, weil im Gebäude der Beatmungs-WG das Wasser bereits in die Stromversorgung eingedrungen war. Der Strom war ausgefallen, die Beatmungsgeräte liefen über Akku und der hält nicht für unbegrenzte Zeit. Die Pflegekräfte haben jedenfalls schon händeringend auf uns gewartet. Wir haben die Patienten dann ins Krankenhaus gebracht. Das war durch Stromausfälle auch stark beeinträchtigt. Das Licht funktionierte nicht, und das Personal bewegte sich mit Taschenlampen durchs Haus – so etwas haben wir auch noch nicht erlebt.

Und Ihr zweiter Einsatz?

Heß: Der zweite Einsatz war die Evakuierung eines Altenheimes. Das war insofern dramatisch, weil wir aufgrund der Überflutung den Eingang nicht mehr nutzen konnten. Wir

mussten die Senioren über Drehleitern evakuieren, und das mitten in der Nacht ... das war für viele traumatisch.

Waren Sie nur im eigenen Bistum im Einsatz?

Heß: Nein, wir wurden auch zu einem Einsatz nach Erftstadt gerufen und sind mit Einheiten aus Höxter, Paderborn und Dortmund hingefahren. Die Einheiten aus Höxter haben eine Feuerwehreinheit versorgt, die schwer im Einsatz war. Die anderen haben eine Turnhalle betreut, in der Bewohner eines Seniorenheims mit palliativer Betreuung untergebracht waren. Zwei Personen sind in der Nacht verstorben. Das war einerseits absehbar, aber andererseits ... die Menschen haben sich ja in die palliative Betreuung begeben, um ihre letzten Tage friedlich zu verbringen. Und dann wurden sie kurz vor ihrem Tod noch einmal evakuiert.

Wie verarbeiten Sie und Ihre Einsatzkräfte solche Erlebnisse?

Heß: Die Malteser haben sehr schnell damit begonnen, psychosoziale Unterstützungsangebote für Einsatzkräfte und Betroffene im Schadengebiet zu schaffen und auch für uns, die zeitlich begrenzt vor Ort waren, über eine Hotline dieses Angebot bereitgestellt. Erste Hilfe für die Seele ist ganz wichtig und wir achten besonders auf unsere Kolleginnen und Kollegen, von denen viele noch sehr jung sind. <

Bewegt vom Schicksal der Flutopfer

Nach den Unwettern kam die Ungewissheit

KATASTROPHENSCHUTZ NRW

Wenn Häuser überflutet und zerstört werden, dann ist das nicht nur ein materieller Verlust. Vor allem die große Unsicherheit, wie es nach der Katastrophe weitergeht, belastet Betroffene. Die Malteser waren zur Stelle und halfen: materiell und menschlich. Ein Interview mit Carsten Möbus von den Maltesern Meckenheim.

Wie haben Sie und Ihre Einheit ganz konkret geholfen?

Carsten Möbus: Wir Malteser sind ja vor allem im Betreuungsdienst aktiv. Wir haben in den ersten Tagen nach der Katastrophe sehr viele Notunterkünfte betrieben und da Erste Hilfe geleistet, Verpflegung gestellt, Betten usw. und na-



Meckenheimer Malteser bei der Essenausgabe

türlich auch ein bisschen Erste Hilfe für die Seele betrieben. Ich war stark im Verpflegungsdienst aktiv. Es ist eine unserer Hauptaufgaben im Betreuungsdienst, dass wir für Betroffene und für Einsatzkräfte immer genügend Getränke und Verpflegung da haben, damit die auch fit bleiben können.

Als wir die ersten Bilder von den Folgen der Flut im Fernsehen sahen, waren wir schockiert. Sie waren vor Ort. Wie nahmen Sie das alles wahr?

Möbus: Wir haben viel Leid oder traurige Situationen gesehen und vor allem sind wir traurigen Menschen begegnet. Gerade in den Notunterkünften waren natürlich die Men-



Carsten Möbus

schen untergebracht, die sehr massive Schäden an ihren Häusern hatten und deswegen nicht zurückkehren konnten, oder auch viele Betroffene, die aufgrund der Situation an der Steinbachtalsperre evakuiert werden mussten. Da herrschte immer eine große Ungewissheit und damit waren wir stark konfrontiert.

Gibt es etwas, das Sie in den ersten Tagen Ihres Einsatzes ganz besonders bewegt hat?

Möbus: Das wohl Beeindruckendste für mich war tatsächlich eine kleine Familie, die ich in einer Betreuungsunterkunft in Swisttal sehr eng begleitet habe und für die ich mich stark eingesetzt habe. Die Familie lebte im Sperrgebiet, wo sie nicht mehr hin durfte und deswegen war sie bei uns. Und es war für mich sehr bewegend, wie alle in so einem schockierenden Moment als Familie zusammenhielten. Die Menschen berichteten auch davon, dass sie sich immense Sorgen um ihr Haus machten, um ihre Zukunft. Es gab wohl auch noch Tiere auf ihrem Hof, die in dem Haus zurückgeblieben sind und um die man sich irgendwie aus der Ferne kümmerte. Das hat mich schon sehr bewegt, diese trauernden oder leidenden Menschen zu sehen und mir Gedanken zu machen, wie ich ihnen irgendwie helfen kann.

Das Wasser ist weg, die Zerstörungen sind noch überall zu sehen. Die Katastrophe ist noch lange nicht vorbei. Der Wiederaufbau wird Jahre dauern. Wie geht es für Sie vor Ort weiter?

Möbus: Wir waren ja erst einmal in Einsätzen des Katastrophenschutzes eingebunden. Anschließend haben wir mehr und mehr begonnen, bei uns selbst alles wieder einsatzbereit zu machen. Andererseits wollten wir natürlich helfen. Also sind wir mit aller Kraft, die wir noch hatten, weiterhin rausgefahren und haben versucht, für die Leute Unterstützung in den konkreten Ortschaften anzubieten. Vor allem mit Verpflegung und Hilfsgütern für die Betroffenen und für die Leute, die vor Ort angepackt haben. <

1



Foto: Kai Vogelmann

2



3



- 1** Erich Prinz von Lobkowicz im Kreis der Erftstädter Malteser: „Sie haben großartige Arbeit geleistet!“
- 2** Gemeinsam mit Großkanzler Albrecht Freiherr von Boeselager und MI-Generalsekretär Clemens Graf von Mirbach-Harff besuchte Erich Prinz von Lobkowicz auch das stark betroffene Kreuzberg im Ahrtal.
- 3** Georg Khevenhüller ließ sich bei seinem Besuch in Euskirchen auch die Technik, die Leben rettet, erklären.

Präsidenten tief beeindruckt und erschüttert

REGION NRW

Eine Woche nach der verheerenden Flut besuchte der Präsident des Malteser Hilfsdienst e. V., Georg Khevenhüller, die Einsatzkräfte in Euskirchen, Swistal-Odendorf und die Rettungsdienstler der Wache in Rheinbach.

Georg Khevenhüller sagte in seiner ersten Bilanz: „Wir trauern mit den Angehörigen um die Verstorbenen, wir beten mit ihnen für die immer noch Vermissten und für die Verletzten, deren Leben von der Katastrophe gezeichnet ist. Für unsere Helferinnen und Helfer ist der aktuelle Einsatz eine maximale Herausforderung. In dem riesigen Leid konnten sie schon viel helfen, oft sogar Leben aus unmittelbarer Gefahr retten. Dennoch bleiben auch für sie viele schmerzende Erinnerungen. Der Körper erholt sich nach Schlaf und Ruhepausen relativ schnell. Die Seele aller – Betroffener wie Helfer – aber braucht Zeit. Die enge Verbindung mit den Betroffenen bleibt über die konkrete Hilfssituation hinaus noch lange bestehen. Wir werden den betroffenen Menschen in den Hochwassergebieten auf Jahre beim Wiederaufbau zur Seite stehen. Das schließt auch die psychosoziale Unterstützung ein.“

„Wir werden auf Jahre zur Seite stehen.“

Erich Prinz von Lobkowicz, Präsident der deutschen Assoziation des Malteserordens, reiste nur einen Tag nach Khevenhüller in das Schadengebiet an der Ahr und im südlichen Nordrhein-Westfalen. Begleitet wurde er von Malteser International Generalsekretär Clemens von Mirbach-Harff und Sophie von Preysing. In Kreuzberg traf er unter anderem Albrecht Freiherr von Boeselager. Der Großkanzler des Malteserordens lebt in der kleinen Gemeinde an der Ahr, die immense Schäden davongetragen hat. Erschüttert vom Ausmaß der Zerstörungen versprach er umfangreiche Unterstützung.

Die Reise führte dann weiter nach Erftstadt und Langenfeld, wo sie mit Einsatzkräften sprachen, und in die Zentrale nach Köln, wo Ingo Radtke das Malteser Fluthilfe-Konzept vorstellte. „Ich habe allergrößten Respekt vor der Leistung der Malteser in dieser Katastrophe“, lobte Prinz Lobkowicz die Einsatzkräfte. Sophie von Preysing versprach eine gründliche und kritische Auf- und Nachbearbeitung dieses größten Einsatzes in der Geschichte der Malteser. ◀

Aachen

„Herzenswunsch-Krankswagen“ in der Diözese Aachen gestartet

Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Schwersterkrankung und oft verkürzter Lebenserwartung einen besonderen Wunsch zu erfüllen – das ist die Idee des „Malteser Herzenswunsch-Krankwagens“. Jetzt ist das Projekt auch bei den Maltesern zwischen Eifel und Niederrhein gestartet. Wir sprachen mit Koordinator Peter Hine.

Herr Hine, was ist für Sie das Besondere am Herzenswunsch-Krankwagen?

Peter Hine: Die Wünsche von unheilbar kranken Menschen sind sehr individuell. Die Erfüllung dieser Herzensangelegenheit bedeutet für sie, noch einmal für ein paar Stunden das Krankenhaus, Hospiz oder häusliche Umfeld verlassen zu können, etwas Wichtiges zu erleben oder zu erledigen. Das ist für mich der Kern des Malteserseins schlechthin. Wenn man Menschen einen letzten Wunsch erfüllen kann, werden viele scheinbar unmögliche Dinge auf einmal möglich.

Welche Aufgabe haben Sie als Koordinator?

Hine: Ich nehme Anfragen für eine Fahrt mit dem Herzenswunsch-Krankwagen entgegen und kläre gemeinsam mit meinen Kolleginnen aus dem Sozialen Ehrenamt, ob und unter welchen Umständen wir den Wunsch erfüllen können. Wenn alles passt, kümmere ich mich um die organisatorische Planung und Umsetzung. Außerdem Sorge ich für die Ausbildung und Begleitung der ehrenamtlich Tätigen.

Wie ist das Projekt in der Diözese verankert?

Hine: Das Projekt hat quer durch die ganze Diözese viel Rückendeckung erhalten. Fast alle Gliederungen haben freiwillige, für den Rettungsdienst qualifizierte Helferinnen und Helfer gemeldet. Im Juli fand die erste Schulung statt, im August war ein Pool von 12 Ehrenamtlichen startklar.

Der Herzenswunsch-Krankwagen finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wie viel Geld brauchen Sie und wer soll es geben?

Hine: Der Finanzierungsbedarf hängt natürlich von der Zahl der Fahrten ab. Zunächst starten wir mit vorhandenen Krankentransportwagen, geplant ist aber die Anschaffung eines speziell nach den Bedürfnissen der Gäste ausgerüsteten KTW. Da ist man schnell bei 90.000 Euro. Daher freuen wir uns über jede kleine und große Spende, ob von Malteser Fördermitgliedern oder Unternehmen in der Region. Ich hoffe, dass das Projekt bald so bekannt ist, dass die Menschen bei



Peter Hine, geboren 1962 in Winchester/England, ist seit 1980 Malteser. Seit 1982 arbeitet er hauptamtlich im Rettungsdienst, von 1986 bis September 2019 als Leiter der Rettungswachen Jülich/Linnich. Seit Oktober 2019 ist Hine Referent Rettungsdienst im Kreis Düren. Über die Jahre hat der Vater von zwei erwachsenen Kindern nicht nur einen modernen, leistungsfähigen Rettungsdienst mit aufgebaut. Mit seinem Engagement in Ausbildung, Beschaffung, Jugendarbeit, Geschäftsführung oder auch als Flugeinsatzsanitäter im Rückholddienst war Hine in nahezu allen Bereichen tätig, die die Malteser zu bieten haben.

einem 70. Geburtstag oder bei einem Firmenjubiläum sagen: Das schönste Geschenk ist eine Spende für den Herzenswunsch-Krankwagen, denn da ist unsere Hilfe wertvoll.

IHRE SPENDE ERFÜLLT HERZENSWÜNSCHE

Wenn Sie die Initiative Malteser Herzenswunsch-Krankwagen in der Diözese Aachen unterstützen wollen, dann freuen wir uns sehr über Ihre Spende. Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung aus.

IBAN: DE78370601201201201019
Bank/BIC: Pax Bank eG / GENODED1PA7
Stichwort: Malteser Herzenswunsch-Krankwagen

KONTAKT

Peter Hine, Koordinator Herzenswunsch-Krankwagen, Tel. 02461-97 35 31
herzenswunsch.west@malteser.org
www.malteser-dioezese-aachen.de

Das Thema Nachhaltigkeit integrieren

„Als Hilfsorganisation ist es uns eine Herzensangelegenheit, auch gut zur Umwelt zu sein – ein immer wichtiger werdendes Thema, dem wir seit einigen Monaten höhere Aufmerksamkeit zukommen lassen“, freut sich Sven Körver, Vertriebsleitung Hausnotruf NRW, über die ersten Öko-Entwicklungen. Unter anderem wurde der Versand von ausgehenden Paketen auf „Go-Green“ umgestellt, was bedeutet, dass sie CO₂-neutral verschickt werden.

Am meisten Freude haben die Malteser und der Kundenteam des Menüservice an zwei Bienenvölkern, die auf der Wiese der Gliederung Einzug gefunden haben. Unterstützt werden sie dabei von Jennifer Hoeder, Bienen- und Kundenbetreuerin von Bee-Rent, aus dem Kreis Viersen. Ohne die Biene und ihre Bestäubung fehlt der Natur der Motor, um die Nahrung für uns alle sicherzustellen.

Das Nachhaltigkeitsprojekt bringt auch eigenen Honig hervor. Rund 20 Kilogramm Honig produziert ein Bienenhaus pro Jahr. „Den Honig füllen wir mit Jennifer in kleine Gläser und schenken sie unseren Kunden. Aber auch wir Malteser naschen vom süßen Honig“, freut sich Sven Körver über den summen Malteserfamilien-Zuwachs.

i Weitere Infos: www.bee-rent.de



Pioniergeist: Bienenhäuser mit Malteser Logo in Jülich

Foto: Jan Gall

Eschweiler Malteser feiern 60-Jähriges



Foto: Jannik Hoegener

Vier Leitungsgenerationen stehen zusammen.

ESCHWEILER. Die Malteser Gliederung Eschweiler feiert im August ihr 60-jähriges Bestehen.

Neben thematischen Postings in den Social-Media-Kanälen der Gliederung gibt es auch ein Youtube-Interview mit den Gründungsvätern, die 1961 für die ersten Schritte der Malteser in Eschweiler verantwortlich waren und über viele Jahrzehnte die Geschicke der Gliederung entscheidend geprägt haben. Ende August bot eine Feier samt Festgottesdienst Zeit und Raum, gemeinsam die Gliederungshistorie Revue passieren zu lassen.

Abgerundet werden die Jubiläumsfeierlichkeiten durch eine Chronik, die die Geschichte der Eschweiler Malteser erzählt. „Wir blicken mit Stolz auf das Erreichte in unserer Geschichte zurück und freuen uns auf die zukünftigen Aufgaben und Entwicklungen in unserer Gliederungsarbeit“, fasst Stadtbeauftragter Lukas Ritgens zusammen.

PERSONALIE

Timo Goßen feiert Zehnjähriges

Der 37-jährige Aachener begann seinen Werdegang bei den Maltesern 2011 als Rettungsassistent und wurde später Rettungswachenleiter in Aachen und Baesweiler. Seit 2016 ist Goßen Auditor und seit vergangenem Jahr Qualitätsbeauftragter im Rettungsdienst für den Bezirk. Die Malteser gratulieren zur frisch bestandenen Prüfung zum Notfallsanitäter und wünschen Timo Goßen weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen.

NACHRUF

Trauer um Joachim Eichenseher

Im Juni ist Joachim Eichenseher aus Aachen im Alter von 78 Jahren verstorben. Er war über 12 Jahre beim Malteser Hospizdienst DaSein als Sterbebegleiter tätig und eine „Säule des Dienstes“. Beinahe täglich widmete er sich in liebevoll zugewandter Form den schwersterkrankten Bewohnern in der Senioreneinrichtung der Itertalklinik Walheim. Trotz vieler eigener Vorerkrankungen füllte er voller Überzeugung und Selbstdisziplin sein Ehrenamt aus. Das DaSein-Team dankt ihm mit dem Spruch von Khalil Gibran: „Wir werden Dich bei geschlossenen Augen jetzt und immer unter uns sehen!“



Foto: Malteser / Tim Tegetmeyer

Im Juli startete das Projekt Miteinander – Füreinander in Gelsenkirchen. Im Rahmen des einmaligen Hausbesuchs stehen die Bedürfnisse und Interessen der Senioren im Fokus.

Unterstützung für Senioren

Malteser Hausbesuch in Gelsenkirchen gestartet



„Individuelle Bedürfnisse und Interessen stehen für uns im Fokus.“

GELSENKIRCHEN. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekts Miteinander – Füreinander werden von Juli 2020 bis Ende 2024 insgesamt 112 Standorte deutschlandweit gefördert. Hierzu wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Projekten für Personen ab 75 Jahren realisiert. Im Ruhrgebiet findet die Umsetzung seit Juli in der Gelsenkirchener Alt- und Neustadt in Form eines präventiven Hausbesuchs statt. Dieser erfolgt in Zusammenarbeit mit der Stadt.

„Wir wollen Senioren in unterschiedlichen Lebenslagen kennenlernen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse und Interessen im Fokus“, erklärt Projektkoordinator Moritz Bott. Bei allen Projekten ist die Prävention von Einsamkeit und deren Folgen zentrales Thema. „Außerdem wollen wir helfen, Maßnahmen zu entwickeln, die den Senioren einen langen Verbleib in den eigenen vier Wänden

ermöglichen.“ Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse können unterstützen, in den Kommunen eine zukunftsfähige Seniorenhilfe zu entwickeln. Die Senioren in Gelsenkirchen werden einmalig besucht und erhalten nützliche Tipps zur Freizeitgestaltung, zu Anlaufstellen für unterschiedliche Themen rund um das Thema Altern sowie alltagspraktische Hilfestellungen.

Um hier für jeden etwas dabei zu haben, wurden nicht nur inhaltlich vielfältige, sondern auch kostenfreie Angebote bedacht. „Für dieses Projekt wollen wir Malteser unterschiedliche Altersgruppen für das Ehrenamt gewinnen und so das Verständnis unter den Generationen stärken“, sagt Moritz Bott. Die Ehrenamtlichen werden im Vorfeld ausführlich geschult, um den Senioren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So setzen sich die Malteser für ein aktives Miteinander – Füreinander in unserer Gesellschaft ein.

Malteser im Ruhrbistum im Hochwassereinsatz

BISTUM ESSEN. Zahlreiche Malteser aus dem Bistum Essen halfen in den angrenzenden Schadensgebieten in NRW und Rheinland-Pfalz. Sie waren gleich an mehreren Tagen im Einsatz.



Foto: Malteser Werdohl

Die Einsatzinheit aus Werdohl sorgte im Landkreis Ahrweiler unter anderem für die Verpflegung der Bevölkerung sowie der Einsatzkräfte.

Besonders stark gefordert waren die Malteser aus dem Märkischen Kreis. Die Einsatzinheit aus Werdohl unterstützte gemeinsam mit Feuerwehr und Polizei in den sehr stark vom Hochwasser betroffenen Gebieten rund um Altena genauso wie im Landkreis Ahrweiler. Dort sorgten sie für die Verpflegung der Bevölkerung und der Einsatzkräfte.

Die Essener Malteser waren mehrfach in der eigenen Stadt tätig. Im Essener Stadtteil Kupferdreh waren die Einsatzkräfte nicht nur im Rahmen der Hochwasserbekämpfung aktiv, sondern kümmerten sich auch um die Verpflegung der dort tätigen Bundeswehr.

Zur Regelrettung und im Rahmen von Evakuierungen im Stadtgebiet unterstützten die Malteser Mülheim. Aufgrund der anhaltenden Hochwasserlage mussten mehrere Bereiche im Mülheimer Stadtgebiet abgesperrt werden. Darüber hinaus mussten Bereiche von Alten- und Pflegeheimen evakuiert und die Bewohner in umliegenden Unterkünften untergebracht werden. Unterstützung leisteten dabei die Malteser Duisburg, die darüber hinaus auch in Solingen im Einsatz waren.

In Zusammenarbeit mit den Maltesern aus Bottrop unterstützten die Malteser Bochum im rheinland-pfälzischen Harscheid und organisierten vor Ort die Verpflegung der Einsatzkräfte. Die Malteser Gelsenkirchen waren unter anderem im stark vom Hochwasser betroffenen Erftstadt im Einsatz.

KURZ NOTIERT



Foto: Malteser

„ComeBack to the Maltis“ – Möglichkeit zur Begegnung

DUISBURG. Um sich endlich wieder einmal persönlich zu sehen, miteinander ins Gespräch zu kommen oder sich gegebenenfalls auch wieder neu kennenzulernen, luden die Malteser Duisburg vor Kurzem zur Veranstaltung „ComeBack to the Maltis“ ein (s. Foto).

Neben Vertretern aus dem Katastrophenschutz waren auch die örtliche Seniorenruppe, Ausbilder und einige Kollegen aus dem hauptamtlichen Rettungsdienst vor Ort. Darüber hinaus fanden an diesem Tag einige Ernennungen sowie die Verleihung von Dienstalterabzeichen statt.

Hybride Diözesanjugendversammlung

BOTTROP. Die Freude war groß. Denn endlich konnte die Malteser Jugend im Bistum Essen nach acht Monaten wieder aufeinandertreffen – als erste diözesane Veranstaltung mit drei digital zugeschalteten Gästen. Verabschiedet wurde der scheidende DJFK, allen voran Rebecca Weidenbach, die nach zehn Jahren nicht wieder für das Gremium antrat.

Malteser verteilen „kleine Sommergrüße“

MÜLHEIM. Die Mahlzeitenpatenschaften der Malteser sorgen seit 2014 dafür, dass bedürftige Menschen im Ruhrgebiet trotz persönlicher und finanzieller Not mithilfe von Spenden ein kostenloses gesundes Mittagessen erhalten.

„Gemeinsam mit unseren Partnern konnten die Ehrenamtlichen der Mülheimer Malteser erneut eine Beigabe verwirklichen, die dort ankommt, wo die Hilfe gebraucht wird“, erläuterte das Ehepaar Schiedel, welches das Projekt bei den Mülheimer Maltesern umsetzt.

Der Malteser Menüservice hat die Pakete, welche durch die Mülheimer Malteser organisiert und gepackt wurden, an die Bedürftigen ausgeliefert. Als besondere Überraschung lag jedem Paket ein persönlicher Gruß bei.

Köln



Fotos: Michaela Boland

Euskirchen war die erste Station auf der Reise des Hilfsdienst-Präsidenten (v. l.): Ralf Unterstetter (Stadtbeauftragter), Dr. Zenon Szelest (Leiter Psychosoziale Notfallvorsorge), Diözesanleiter Magnus Freiherr von Canstein und Malteser Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller.

Auf dem Weg nach Rheinbach machte Georg Khevenhüller Halt in Swisttal-Odendorf, wo er die Sanitätsteams aus Bornheim, Meckenheim und Bad Honnef traf. Außerdem sah er sich die erheblichen Zerstörungen in unmittelbarer Nähe des Orbachs an.

In Rheinbach ließ sich Georg Khevenhüller von Rettungsdienstleiter Thorsten Schuhman und seinem Stellvertreter Tim Spey sowie von Ehrenamts-Geschäftsführer Christoph Merker berichten, wie sehr sie gegen die Fluten ankämpfen mussten.



Dank für unermüdliche Hilfe

ERZBISTUM. Was die Einsatzkräfte des Katastrophenschutzes, des Rettungsdienstes sowie alle weiteren Helfenden und Mitarbeitenden der Malteser während des Jahrhundert-Hochwassers geleistet haben, konnten sie Malteser Hilfsdienst-Präsident Georg Khevenhüller in ganz persönlichen Gesprächen berichten.

Georg Khevenhüller war es ein wichtiges Anliegen, den Helfenden seinen Dank und vor allem die besondere Wertschätzung für die kontinuierlich erbrachten Höchstleistungen im Zuge der Rettung und Versorgung von Menschen auszudrücken. Gemeinsam mit Vize-Präsident Albrecht Prinz von Croÿ und Diözesanleiter Magnus Freiherr von Canstein besuchte er daher einige der besonders betroffenen Einsatzgebiete innerhalb des Erzbistums Köln.

In Euskirchen schilderten die Einsatzkräfte detailliert, welche Herausforderungen es in der Hochwasserlage für sie zu bewältigen galt. Mit ihrem zum RTW umgebauten geländegängigen Unimog war es den Rettern möglich gewesen,

an zahlreiche Stellen vorzudringen, die stark von Überflutungen betroffen waren. Mit ihrer mobilen Zapfsäule standen sie auch anderen Hilfsorganisationen zur Seite und betankten Fahrzeuge, da Tankstellen größtenteils überflutet waren. Über 100 Helfer waren während dieser Zeit in verschiedenen Schichten an unterschiedlichen Tagen dauerhaft im Einsatz, um durchgehend für die Bevölkerung da zu sein.

In Rheinbach hatten die Malteser selbst in ihrer Wache sowie an ihrem zweiten Standort, im Gewerbegebiet Nord, „Land unter“. Zahlreiche Kollegen, die zum Teil auch privat schwer von der Katastrophe betroffen waren, verbrachten 36 Stunden am Stück auf der Wache, um sie aufrechtzuerhalten.

In Swisttal-Odendorf besuchte Georg Khevenhüller das Malteser Sanitätsteam aus Bornheim, Meckenheim und Bad Honnef. In dem stark vom Hochwasser betroffenen Ortsteil stellten die Hilfsorganisationen täglich eine Sanitätsstation. Der ansonsten eher kleine Orbach hatte im Dorf mit einem enormen Pegelanstieg große Zerstörungen an Häusern und Straßen angerichtet.

Malteser Einsatzkräfte leisten über 170 Stunden Hilfe am Stück

LEVERKUSEN. Ein tief empfundenes Dankeschön richteten der Stadtbeauftragte Oliver Hinrichs sowie Malteser Bezirksgeschäftsführer Rheinland Nord-Ost, Tim Feister, an die zahlreichen unermüdlichen Helfenden und Mitarbeitenden der Leverkusener Dienststelle. Aus den Bereichen Katastrophenschutz, Rettungsdienst und Verwaltung hatten sich die Malteser seit der ersten Alarmierung am 14. Juli rund um das Jahrhundert-Hochwasser kontinuierlich für die Rettung und Versorgung Leverkusener Bürger sowie die Verpflegung externer Helfer eingesetzt. Ob Unterkunftseinrichtung für rund 500 entsandte Unterstützer, Errichtung einer Anlaufstelle für betroffene Bürger, Hilfe bei der Evakuierung eines Altenheims oder Unterstützung in Krisen- und Einsatzstab von Stadt und Feuerwehr: Im Rahmen von über 170 am Stück geleisteten Einsatzstunden kamen insgesamt 8.100 Helferstunden zusammen.



Foto: Michaela Boland

Die Leverkusener Malteser waren während der Hochwasserkatastrophe mehr als 170 Stunden am Stück im Einsatz.

Engagiert für NRW – Clari dreht mit Feldküchenteam



Foto: Daniela Egger

TV-Reporterin „Clari“ interviewt einen Malteser in Neuss.

NEUSS. Mit ihrem Mobil „Ernst“ besuchte TV-Reporterin „Clari“ (Sendung mit der Maus, Wissen mach AH) jetzt die Neusser Malteser. Dabei nahm sie die Aufgaben der Einsatzkräfte im Katastrophenschutz unter die Lupe und sah sich insbesondere an, was die Feldküchenteams im Einsatzfall zu leisten hat.

Das Ergebnis des Drehs im Zuge der Kampagne #EngagiertfuerNRW gibt es bald online, u.a. in den Sozialen Medien, zu sehen. Die landesweite Imagekampagne würdigt das Engagement der Katastrophenschützer und -schützerinnen und möchte zudem neue Mitstreitende gewinnen.



Foto: Michaela Boland

Ihr FSJ hat der Silbermedaillen-Gewinnerin Cecilia viel gebracht. In den Semesterferien will sie weiterhin Erste-Hilfe-Kurse geben.

FSJ-lerin holt Silber bei Ruder-WM

DÜSSELDORF. Als Cecilia Sommerfeld (19) sich nach dem Abi für ein FSJ in der Breitenausbildung bei den Maltesern in der NRW-Landeshauptstadt entscheidet, ist eine Sache von vorneherein klar: Noch bevor sie demnächst ihr Studium an der Princeton University in New Jersey/USA aufnehmen wird, stellt sie sich einer besonderen Herausforderung. Die Leistungssportlerin will sich neben ihrer neuen Tätigkeit als Erste-Hilfe-Ausbilderin unbedingt für die Ruderweltmeisterschaft im tschechischen Recice qualifizieren.

Gesagt getan, denn eine Sache stellt sich für die sympathische FSJ-lerin als Vorteil heraus. Aufgrund der Corona-Zahlen können zeitweise keine Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt werden, und so wird die engagierte Cecilia vorübergehend im Bereich der Corona-Tests eingesetzt. Dies räumt ihr die zeitliche Möglichkeit ein, nebenbei täglich im Neusser Hafen ihr Rudertraining zu absolvieren. Ergebnis: Gemeinsam mit ihrer Hamburger Zweier-Rennboot-Partnerin Antonia Michaels qualifiziert sich Sommerfeld nicht nur für die U23-Weltmeisterschaft, sondern setzt sich auch mit vier Sekunden Vorsprung gegen die US-Konkurrenz durch. Belohnung: Die Silber-Medaille! Hierzu gratulieren wir herzlich.

Ein „offenes Ohr“ – Ehrenamt im ambulanten Hospizdienst

NIEDERRHEIN. Sich im wohlverdienten Ruhestand zurücklehnen, Nichtstun und einfach mal die Ruhe genießen kommt für sie nicht infrage. Monika Schillhammer hat das, was landläufig gerne als „offenes Ohr“ umschrieben wird, und das kommt ihr in ihrem ehrenamtlichen Engagement sehr zugute.

Frau Schillhammer, Sie bringen sich ehrenamtlich im Hospizdienst der Malteser am Niederrhein ein, was sicherlich nicht immer so war. Woher kommt der Antrieb?

Monika Schillhammer: Für mich stand lange fest, dass ich mich in der Rente nicht nur dem Müßiggang hingeben möchte. Schon als Kind in der 8. Klasse habe ich mich in einem Krankenhaus jeden Sonntag engagiert. Erst fand um 6 Uhr die Frühmesse statt und im Anschluss habe ich auf einer Station mitgeholfen. Damals wollte ich unbedingt Kinderkrankenschwester werden.

Hat es mit dem Berufswunsch geklappt?

Schillhammer: Leider nicht. Ich habe dann aber trotzdem einen tollen Beruf gefunden, in dem ich Menschen etwas Gutes tun und ihnen zuhören konnte.

Und welcher Beruf wurde es dann?

Schillhammer: (schmunzelt) Friseurin. Besonders haben mir dabei die Gespräche mit der Kundschaft gefallen. Die Themen waren ebenso vielfältig wie besonders, fröhlich wie manchmal auch traurig. Bei Bedarf war ich sozusagen auch mal der Kummerkasten. Es war schön zu sehen, dass einige Personen sich nicht nur über einen schicken Haarschnitt gefreut haben, sondern auch über ein gutes Gespräch.

Wie haben Sie den Weg zu den Maltesern gefunden?

Schillhammer: Im Jahr 2014 ist mein Lebenspartner nach langer Krankheit verstorben. Wir sind damals von Ehrenamtlichen des ambulanten Hospizdienstes der Malteser begleitet worden und ihr Engagement hat mich nachhaltig beeindruckt. Durch diese Erfahrung setzte bei mir ein Prozess ein. Nach einer Zeit der Trauer wollte ich mich unbedingt ehrenamtlich im Hospizdienst der Malteser einbringen und anderen Menschen in vergleichbaren Situationen helfen. Da hilft es natürlich, dass ich eher auf Menschen zugehe, als mich umzudrehen.

Dennoch ist es ja es eine große Umstellung zu Ihrem früheren Beruf. Was hat Ihnen dabei geholfen?



Monika Schillhammer

Foto: Malteser / Martina Zimmermann

Schillhammer: Da muss ich ganz klar meine Zeit im Vorbereitungskurs für Ehrenamtliche im ambulanten Hospizdienst nennen, an dem ich im Jahr 2016 teilgenommen habe. Im Kurs „Leben in Würde bis zuletzt – Sterbende begleiten lernen“ bereiten Mitarbeitende der Malteser die Ehrenamtlichen in Theorie und Praxis auf die Begleitung schwer Erkrankter und Sterbender vor. Der Kurs war eine gute, intensive Erfahrung und ging mir in manchen Situationen schon an die Substanz.

In meinem früheren Beruf habe ich von den Gesprächen eigentlich nichts mit nach Hause genommen, das ist in der Begleitung ganz anders. Manchmal muss man in Alltagssituationen helfen, wie zum Beispiel ein Getränk anreichen, ein Kissen zurechtrücken, dann aber auch trösten, die Hand halten oder die Menschen sich einfach aussprechen lassen. Das sind auch schon einmal Grenzerfahrungen, die man macht, aber ich habe in der Ausbildung den Umgang mit solchen emotionalen Situationen gelernt. Entscheidend ist, auf das eigene Bauchgefühl zu hören.

Würden Sie selbst am Ende Ihres Lebens gerne durch einen ambulanten Hospizdienst begleitet werden?

Schillhammer: Ja, denn nicht immer können die eigenen Angehörigen rund um die Uhr für einen da sein. Sie müssen ihren Alltag bewältigen, selbst Arzttermine wahrnehmen oder sich bei einem Spaziergang erholen. Wenn ich im Sterben liegen würde, wäre ich beispielsweise froh um eine Person, die meinen Liebblingssender im Radio kennt und ihn anschalten würde. Niemand sollte alleine gehen, das ist meine Überzeugung!

Besuch im Schrebergarten als Herzenswunsch



Foto: Malteser / Alexandra Averbek

Einmal noch unter den selbst gepflanzten Bäumen sitzen: Für Anatholi Prigorowski aus Emsdetten war das ein Herzenswunsch, bei dem ihm die Malteser geholfen haben.

EMSDETTEN. Einmal noch unter den selbst gepflanzten Bäumen im eigenen Schrebergarten sitzen – diesen Herzenswunsch konnten die Malteser nun mit ihrem Herzenswunsch-Projekt erfüllen. Ein paar Stunden wollte er noch einmal im Schrebergarten verbringen, in dem er in den vergangenen 22 Jahren unzählige schöne, aber auch arbeitsreiche Stunden verbracht hat. Mit diesem Wunsch trat der schwer erkrankte Anatholi Prigorowski aus Emsdetten an die Malteser heran.

Seit Oktober 2020 betreibt die Hilfsorganisation im Bistum Münster das Projekt Herzenswunsch und setzt dort auch einen Krankenwagen mit ein. Mit dem konnte der Wunsch des kranken Seniors möglich gemacht werden. Vier Helfende der Malteser aus Emsdetten, Greven und Lengerich holten Anatholi Prigorowski an einem Samstagmorgen ab und begleiteten ihn zu seinem Schrebergarten in Emsdetten. Vor 22 Jahren hatte der Senior diese Parzelle gepachtet und mit den Jahren einige Bäume gepflanzt.

„Für mich war das eine besondere Erfahrung, einem schwer erkrankten Menschen noch einmal einen bedeutenden Wunsch erfüllen zu können“, erzählt die Helferin Alexandra Averbek bewegt. Sie hofft, dass die Malteser mit ihrem Projekt Herzenswunsch noch viele weitere solcher manchmal auch kleinen Wünsche wahr werden lassen können.

Tonnenschwere Spende für Bedürftige



Foto: Malteser Emmerich

Zwei Modehäuser spendeten den Maltesern ihre gesamte Herbst-Winter-Kollektion für bedürftige Menschen.

BISTUM MÜNSTER. Das wird ein gutes Angebot an die Bedürftigen in Emmerich und Drensteinfurt: Aus den Filialen des Modehauses Wissing in Emsdetten und Steinfurt-Borghorst wurde jeweils die komplette Herbst-Winter-Kollektion gespendet und zu den Kleiderkammern nach Emmerich und Drensteinfurt transportiert. Da die Kollektion wegen Corona nicht verkauft werden konnte, entschloss sich das Modehaus, sie den Maltesern zu spenden. Das Bekleidungswerk EFRO aus Nordhorn tat es dem Modehaus gleich und spendete ebenfalls die vergangene Herbst-Winter-Kollektion. So werden mehr als 1.000 Teile an nagelneuer und moderner Mode hilfsbedürftigen Menschen zugänglich gemacht.

Komplettes Bistum im Einsatz



Aus dem Bistum Münster sind Einheiten aus allen sieben Kreisen und der Stadt Münster bei der Flutkatastrophe Mitte Juli angefordert worden und haben sich auf dem Weg in die betroffenen Regionen gemacht.

Knapp 400 ehrenamtlich Helfende haben dabei in 22 Einsätzen in 12 Orten rund 1.000 Stunden geleistet und unermüdlich den Menschen in Not- und Gefahrenlagen geholfen.

Danke für diesen Einsatz!

Paderborn

Einsatz im Hochwasser-Katastrophengebiet

ERZDIÖZESE PADERBORN. Rund 170 Helferinnen und Helfer waren in der Betreuung und Verpflegung von Flutopfern und Einsatzkräften, bei Evakuierungen, als Techniktrupp und in der Psychosozialen Notfallversorgung eingesetzt. Weitere Einheiten standen bereit, um jederzeit bei Alarmierung auszurücken.

Am 14. Juli wurden die ersten Einsatzeinheiten aus dem Kreis Soest nach Hagen geschickt. Es folgten weitere aus Dortmund, den Kreisen Unna und Gütersloh. Einsatzkräfte aus Olpe waren in der Nähe der Steinbachtalsperre, die zu bersten drohte. Angesichts dieser Gefahr musste das örtliche Pflegeheim evakuiert werden.

Im weiteren Verlauf der Flutkatastrophe ging es für die Helferinnen und Helfer auch nach Rheinland-Pfalz, um im Verpflegungs- und Betreuungseinsatz rund um die stark zerstörte Gemeinde Schuld zu unterstützen. Dort bot sich ein erschreckendes Bild. Die betroffenen Einwohner benötigten neben der praktischen Hilfe auch emotionalen Beistand und Zuspruch. In besonderen Situationen, wie auch beim Einsatz in Euskirchen, konnte das Team der Psychosozialen Notfallversorgung des Malteser Hilfsdienstes kontaktiert werden, welches innerhalb kürzester Zeit an Ort und Stelle war.

Auch die Helferinnen und Helfer haben die Eindrücke in den Katastrophengebieten zutiefst bewegt und dennoch sind alle bereit, sofort und jederzeit wieder zur Hilfeleistung in die Schadensgebiete zu fahren. Diöze-



Foto: Malteser

Malteser im Hochwassereinsatz 2021

sanleiter Wolfgang Penning wandte sich zusammen mit Diözesangeschäftsführer Siegfried Krix und dem stellvertretenden Leiter Notfallvorsorge Thorsten Heß mit einem tiefempfundenen Dank an alle Einsatzkräfte, von denen einige auch selbst von Hochwasserschäden betroffen sind. Sie seien durch ihren ehrenamtlichen Dienst am Nächsten eine verlässliche Stütze für alle Bürgerinnen und Bürger.

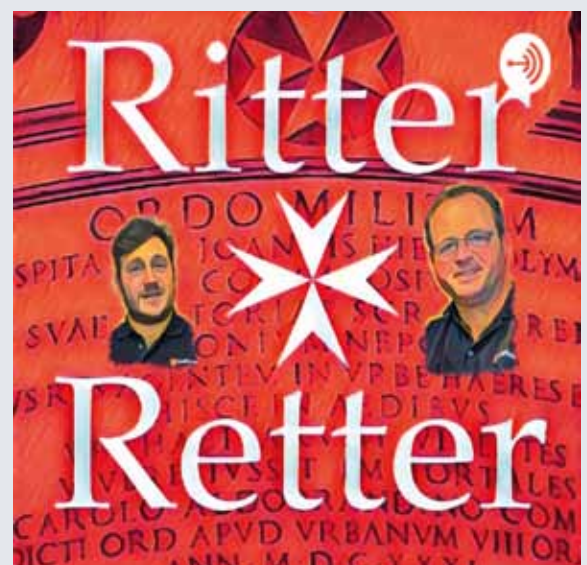
Seit einem Jahr „on air“ – Malteser Podcast Ritter & Retter

Bereits über 20 Folgen des Ritter & Retter-Podcasts haben Norbert Scheckel und Robert Kesselmeier aufgenommen, produziert und veröffentlicht. Alle vierzehn Tage erwartet die immer größer werdende Fangemeinde spannende Geschichten und kurzweilige Interviews.

Die beiden Podcaster erzählen Interessantes aus der Malteserwelt oder stellen Menschen vor,

die für die Sache der Malteser brennen. Sei es zum Beispiel im Ehrenamt als Stadtbeauftragter, im Hauptamt als Mitarbeiter der Notfallvorsorge, als FSJler bei der Malteser Jugend oder als Malteser Seelsorger. All diese Themen versprechen beste Unterhaltung.

i Weitere Infos:
Zu hören auf Google Podcast, open.spotify.com und anchor.fm.



Logo: Norbert Scheckel

Malteser Bildungszentrum Westfalen ist umgezogen



Foto: Peter Katze

Neu an der Schleefstr. 2e in Dortmund-Aplerbeck: das Malteser Bildungszentrum Westfalen

DORTMUND. In den letzten Jahren ist das Malteser Bildungszentrum (MBZ) kontinuierlich gewachsen und der Raumbedarf stetig angestiegen. Die Schulungsräume am Dortmunder Propsteihof platzten aus allen Nähten. Nun wurden nach langer Suche größere moderne Räumlichkeiten im Ortsteil Dortmund-Aplerbeck gefunden. Seit Mitte August stehen auf rund 680 Quadratmeter Grundfläche insgesamt sechs auch technisch auf dem neuesten Stand eingerichtete Seminar- und Gruppenräume zur Verfügung. Eine gute Erreichbarkeit per Auto oder mit dem öffentlichen Nahverkehr ist gewährleistet.

Seit 2014 ist das MBZ staatlich anerkannte Schule für die Notfallsanitäter- und Rettungsdienstausbildung. Aber auch die Ausbildung für den Katastrophenschutz, die Flüchtlingshilfe, für Sozialpflege und Altenarbeit sowie die Ausbilderqualifizierung gehören zum Portfolio der Malteser Bildungseinrichtung.

Neben der räumlichen Veränderung gibt es auch einen Wechsel in der Leitung des MBZ. Der bisherige Leiter Peter Katze wechselt ab September in die Diözesangeschäftsstelle nach Paderborn. Dafür übernimmt der Dortmunder Martin Dörstelmann. Er wird sich bis zum 31. Dezember 2021 anteilig weiterhin der Leitung der Dienststelle Ruhrgebiet-Hellweg widmen, um dann ab dem 1. Januar 2022 voll und ganz zum MBZ zu wechseln. Gemeinsam mit dem Mitarbeitenden-Team und dem Pool der Dozenten und Ausbilder freut er sich auf die Herausforderung, das Bildungszentrum gut für die Zukunft aufzustellen.

Malteser KiTa „Schatzinsel“ startet mit über 70 Kindern



Foto: Anke Buttchereit

KiTa „Schatzinsel“ in Hövelhof am Hollandsweg

HÖVELHOF. Nach zwei Jahren in den Übergangseinrichtungen der „Schatzkiste“ am Hövelmarkt und auf dem Schützenplatz zogen Kinder und Erzieherinnen zum Start des neuen Kita-Jahres in den Neubau der „Schatzinsel“ ein.

Die Malteser Kita befindet sich in einem einstöckigen Gebäude mit ca. 1.100 Quadratmeter Nutzfläche und verfügt über ein großzügiges Außengelände sowie Park- und Funktionsplätze. Den Gruppen stehen jeweils ein Gruppenraum, verschiedene Neben- und Differenzierungsräume und ein eigener Waschraum zur Verfügung. Weitere Bereiche sind der Mehrzweckraum, das Foyer, der Personalraum, der Besprechungsraum, das Büro, der Hauswirtschaftsraum und die Küche. Das Außengelände bietet verschiedene Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen.

Überall wurde auf eine barrierefreie Gestaltung Wert gelegt. Die rund 70 Kinder im Alter von wenigen Monaten bis zu sechs Jahren werden von 15 pädagogischen Fachkräften unter der Leitung von Josefine Skusa-Henke und Stellvertreterin Kerstin Jost-Eisenberg betreut. Zwei Hauswirtschaftskräfte komplettieren das Team und sorgen für frische und gesunde Mahlzeiten.

KURZ NOTIERT

Digitales Pfingstlager der Malteser Jugend

DIÖZESE. Über 30 Kinder und Jugendliche aus sechs Malteser Gliederungen der Erzdiözese Paderborn saßen am Pfingstsamstag vor ihren Bildschirmen und machten mit beim digitalen Pfingstlager. Der DJFK hatte ein kreatives und abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt.

Weltkindertag: Telefonzelle mit Bücher- und Spielspenden

GESEKE. Die Malteser Geseke und ihre Quartiersmanagerin Kim Nora Skapczyk konnten gar nicht so schnell nachfüllen, wie die Bücher-Telefonzelle vor dem Malteserladen geleert wurde. Eine schöne Aktion zum Weltkindertag.



Hochwasserbilanz: PSNV rückt in den Vordergrund

Text: Georg Fell / Frank Waldschmidt

Als Georg Fell, Leiter Notfallvorsorge in der Diözese Aachen, 2019 gemeinsam mit Frank Waldschmidt, Leiter Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) Einsatznachsorge, den Entschluss fasste, für die Diözese Aachen ein PSNV-Team aufzubauen, diente dies primär der Einsatznachbetreuung von organisationsinternen Mitarbeitenden. „Die Hochwasserkatastrophe zeigt uns nicht nur die wertvolle Leistung des PSNV-Teams, sondern auch dessen zukünftige Wichtigkeit“, betont Wolfgang Heidinger, Diözesangeschäftsführer Aachen.

Das zehnköpfige Team ist dem Referat Notfallvorsorge zugeordnet. Unter der Koordination von Fell und Waldschmidt hat es in der Zeit zwischen dem 18. und 30. Juli 166 Einsatzkräfte in neun PSNV-E-Gruppeninterventionen in der Diözese Aachen betreut, woraus 26 Einzelinterventionen entstanden. Unterschieden wird zwischen PSNV-E (Einsatzkräfte) und -B (Betroffene).

„Die Einsatzkräfte waren teils vier Tage lang am Stück mit zwei Stunden Schlaf pro Nacht im Einsatz. Wir registrieren, dass, solange sie im ‚Tun‘ sind, unsere Unterstützung noch nicht gefragt ist. Erst wenn sie anschließend zur Ruhe kommen, beginnt die Verarbeitung des Erlebten im Inneren – Gefühle wie Hilflosigkeit im Einsatz, furchtbare Erlebnisse oder auch private Betroffenheit von Familienmitgliedern sorgen für innere Unruhe, das ist menschlich“, erläutert Waldschmidt.

„Im Gegensatz zu einem regulären Einsatzgeschehen, sind die Konsequenzen einer Naturkatastrophe zeitlich nicht begrenzt – wir appellieren an die Einsatzkräfte, sich selbst zu beobachten, geben aber auch konkrete Handlungsanweisungen für die ersten Tage nach dem Einsatz und sind im Dialog mit ihnen, um ihr psychosoziales Stimmungsbild greifen zu können. Erst wenn es seitens der Kräfte keinen Bedarf mehr gibt und sie wieder in ihrem Alltag ankommen, ziehen wir uns zurück“, ergänzt Fell.

Mitglieder des PSNV-E-Teams aus Aachen beim Einsatz in Schleiden: v.l. im Bild Frank C. Waldschmidt (Dozent MBZ Euregio, Leiter Einsatznachsorge GS, Critical-Incident-Management-/CISM-Trainer), Manuel Schmitz (Notfallssanitäter, CISM-Fachkraft), Martin Schröder (Notfallssanitäter, CISM-Fachkraft) und Dr. Zenon Szelest (Leiter Notfallseelsorge GS, CISM-Fachkraft)



Mehr als
1.000

überwiegend ehrenamtliche Katastrophenschützer hatten die Malteser zum Teil über Tage im Hochwassereinsatz. In den ersten Tagen der Akutphase haben sie an rund 50 Standorten Menschen gerettet, evakuiert, betreut sowie Einsatzkräfte der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks und anderer Hilfsorganisationen gepflegt. Für die Hilfsorganisation trat mit dem Rückgang der unmittelbaren Bedrohung durch die Unwetterlage die psychosoziale Hilfe für Betroffene, Angehörige und Einsatzkräfte in den Vordergrund. Im Landkreis Euskirchen haben die Malteser die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) für sämtliche Einsatzkräfte übernommen. Dazu wurden Fachkräfte aus dem Bundesgebiet zusammengezogen. In Schleiden (Eifel) hat der Bürgermeister die Malteser beauftragt, der betroffenen Bevölkerung psychosoziale Unterstützung anzubieten.

IMPRESSUM

Malteser Hilfsdienst e. V.

Regional- und Landesgeschäftsstelle Nordrhein-Westfalen, Kaltenbornweg 3, 50679 Köln

Redaktion (S. V-XX): NRW: Kai Vogelmann, kai.vogelmann@malteser.org; **Bistum Aachen:** Jan Galli, jan.galli@malteser.org; **Bistum Essen:** Janina Althaus, janina.althaus@malteser.org; **Erzbistum Köln:** Michaela Boland, michaela.boland@malteser.org; **Bistum Münster:** Christian Eschhaus, christian.eschhaus@malteser.org; **Erzbistum Paderborn:** Anke Buttchereit, anke.buttchereit@malteser.org